



Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Lukas 6, 36

INHALT

Editorial von Ato Demrew Metaferia	1 – 2
Zahai Röschli, Gründerin Kinderheim SELAM, erzählt	2 – 3
Marlies Schneider-Röschli erzählt	4 – 5
Bericht Familie Christian und Sonja Weber	5
Bericht Familie Andi und Priska Pruntsch	6
SELAM-Frucht: Kinfe Gebre berichtet	6 – 7
Bericht GF Äthiopien	7 – 8
Grüsse aus Deutschland – Dr. Alina Ludwig	8
35 Jahre SELAM	9
Agenda	10

Jüngste SELAM-Tochter Nuhami ist 4-jährig

Liebe SELAM-Freunde

Als ich im zweiten Jahr meines Studiums als Maschinen-Ingenieur in Addis Abeba war, erhielten wir einen jungen Werkstatt-Instruktor namens David Röschli. Er wurde zu einem von drei Mentoren, die mich zu dem machten, was ich heute bin. Von David lernte ich meinen Verstand und meine Hände zu gebrauchen. Mich beeindruckten sowohl seine technischen Fertigkeiten und sein Wissen, wie auch sein freundliches und umgängliches Wesen. David war kreativ und dachte unternehmerisch. In der Werkstatt übten wir nicht nur, sondern wir produzierten auch und lernten wirtschaftliches Denken. Seine Kreativität und Hilfsbereitschaft sprach sich schnell herum, und manche Unternehmer suchten bei David Rat für technische Probleme, und er wusste immer eine

passende Lösung. Nach meiner Diplomierung war ich regelmässiger Gast bei Röschli, und häufig tüftelten wir an irgendeiner neuen Geschäftsidee, wie z.B. verpackte Butter. Als Familie Röschli 1975 Äthiopien verliess, brach der Kontakt zu ihnen ab. Erst als David 1989 für die Errichtung des Ausbildungszentrums wieder nach Addis zurückkehrte, hörte ich erstmals vom SELAM Kinderdorf und wir nahmen den Faden wieder auf. Ich war tief beeindruckt, dass Zahai, welche ich als Mädchen in Erinnerung hatte, einmal ein solch gewaltiges Projekt starten würde. Ich war gerade daran, meine eigene Metallbau-Firma SINTEC aufzubauen. David war dabei eine wichtige Stütze. Ich getraute mich, auch anspruchsvolle Aufträge anzunehmen, da ich mich immer auf seinen Rat und seine guten Ideen verlassen konnte. Wir hatten beide eine «Starter»-Mentalität und unterstützten uns gegenseitig mit unseren Ressourcen. Mein unternehmerischer Mut wuchs mit David im Rücken, der überzeugt war, dass sich mit Hingabe und beherztem Einsatz für jedes technische Problem eine Lösung finden lässt. Den Aufbau des Ausbildungszentrums unterstützte ich voll und meine Firma profitierte direkt von den gut ausgebildeten Abgängern, die ich in meinem Betrieb einstellte. Ich empfand es als besondere Ehre, als David mich für den Vorstand von SELAM anfragte. Dies ermöglichte mir einen tiefen Einblick, und meine Liebe zu diesem einmaligen Projekt wuchs rasch. Was SELAM macht, berührt das Herz. Das geht noch tiefer und ist wertvoller als reiner Geschäftserfolg. Die SELAM-Gründer haben ihr Leben eingesetzt und gelebt, was Jesus uns gelehrt hat. So wünsche ich SELAM zu seinem 35-Jahre Jubiläum noch viele Jahre mehr und träume davon, dass noch viele weitere SELAM-Projekte in ganz Äthiopien und darüber hinaus entstehen. Liebe Freunde in Europa, für euren unschätzbaren Beitrag an diesem Segenswerk bin ich sehr dankbar, Gott segne euch!

*Ingenieur Demrew Metaferia
Ehemaliger Vorstands-Präsident SELAM Children
Village, Addis Abeba*



*David und Marie-Luise Röschli
(Gründer Kinderheim SELAM) mit Ato Demrew*

«Wir unterstützen dich!» Das sagten zwei Beamte des kommunistischen Regimes, als Zahai Röschli ihnen von der Idee eines Kinderheims erzählte, mehr davon erfährt ihr weiter unten im Beitrag von Zahai selbst.

«Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist», so lautet die diesjährige Jahreslosung der Arbeitsgemeinschaft fürs Bibellesen. Das passt so gut zur SELAM-Geschichte, es zeigt die Haltung, aus der SELAM aufgebaut wurde und an der es festzuhalten gilt. 35 Jahre ist es her, dass die ersten Kinder aus dem Norden des Landes im neuen Kinderdorf in Kotebe vor den Toren der Hauptstadt Addis Abeba ankamen. Im Folgenden lassen wir einige Menschen zu Wort kommen, die am grossen Puzzle, das SELAM und seine besondere Geschichte darstellt, mitgewirkt haben. Schon im Editorial findet sich Ingenieur Demrews Geschichte. Es ist eine kleine, nicht umfassende Auswahl. Noch viele mehr könnten miterzählen von Höhen und Tiefen, und davon, wie mit viel Herzblut, Verstand und Können einerseits und trotz Schwächen und Versagen andererseits ein kostbares Werk entstanden ist, das zum Segen für viele geworden ist. Und, so sind wir überzeugt, auch noch weiter zum Segen werden wird. Eine junge Frau stand am Anfang, sie zündete sozusagen das Feuer an, aber Unzählige, auch viele von euch Leserinnen und Lesern, haben «Holz nachgeschoben». Ganz herzlichen Dank! Lassen wir das Feuer weiterbrennen!

Als erste erzählt uns die Gründerin selbst, wie es angefangen hat:

Zahai Röschli

1984 herrschte eine grosse Hungersnot in meiner Heimat Äthiopien, und die ganze Welt vernahm davon. Ich lebte schon fast zehn Jahre in der Schweiz und sah eines Abends im TV einen Bericht über diese Hungersnot. Beim Zuschauen brach es mir fast das Herz. Aber was konnte ich einfache Frau denn schon tun? Ich legte mich ins Bett, aber schlafen konnte ich nicht. Ich betete zu Gott, dass er mir zeige, was ich tun könnte. Da kam mir die Idee, dass ich meine Ersparnisse von 10'000 Fr. auf der Bank abheben und damit nach Äthiopien reisen könnte. Die Leiter der staatlichen Waisenkommission, Ato Tessaera und Ato Shimeles, hatten im TV-Bericht die Menschen im Ausland gebeten, bei der Linderung der Not mitzuhelfen. Ich sprach mit Papi (David Röschli). Er unterstützte die Idee, zweifelte aber, ob die Bürokratie mich auch machen liesse. Schon zehn Tage später landete ich an einem Samstagmorgen mit einigen Koffern voller Kleider und meinen Ersparnissen in Addis Abeba. Die Koffer musste

ich am Zoll stehen lassen. Nach einigem Herumfragen fand sich ein Taxifahrer, der mich zum Büro der Waisenkommision bringen konnte. Eine Sekretärin liess mich herein, wollte mich aber gleich wieder abwimmeln. Ich bestand aber darauf, die beiden Herren, die ich im TV gesehen hatte, jetzt gleich zu sprechen. Tatsächlich waren Ato Tessera und Ato Shimeles wegen einer Sitzung im Haus und empfingen mich. Als ich ihnen erzählte, dass ich extra mit Kleidern und Geld aus der Schweiz gekommen sei, um den Hungeropfern zu helfen, riefen sie erstaunt aus: «Du bist die erste Äthiopierin aus dem Ausland, die uns Hilfe anbietet!» Ich könne Geld und Kleider gleich hier lassen, sie würden das verteilen. Mit dem Geld würden sie statt Essen Woldecken kaufen, das sei noch dringender. Ich bestand aber darauf, die Verteilung selber vorzunehmen. Shimeles wehrte aber ab und meinte, der Zustand in den Lagern sei viel zu schlimm für eine junge Frau wie mich. Schliesslich gaben sie nach, liessen die Kleider aus dem Zoll holen, organisierten einen Lastwagen und einen Landcruiser mit vier Beamten, die mich begleiten sollten und schrieben einen Bewilligungsbrief. Am Freitagmorgen fuhren wir früh los und erreichten gegen 16 Uhr das Lager in der Nähe von Dessie, über 300 km nördlich von Addis. Nur dank dem Schreiben liessen sie uns ins Lager und was wir sahen, war unbeschreiblich schlimm. Vor mir lagen tote Kinder. Ein Baby schrie erbärmlich an der Brust seiner Mutter, da schwieg es plötzlich und die Mutter schrie los. Das Baby war soeben in ihren Armen gestorben. Wir luden nur schnell den Lastwagen ab, für eine Verteilung von Kleidern und Decken fühlte ich mich ausser Stande. Wir verliessen das Lager, übernachteten im nächsten Hotel und am Morgen reisten wir gleich zurück nach Addis. Am folgenden Montag machte ich mich wieder auf zur Waisenkommision. Auf die Frage, wie es gewesen sei, brach ich in Tränen aus. Ato Shimeles nahm mich in die Arme und meinte, dass er mich ja deshalb gewarnt hatte. Als ich mich wieder etwas gefasst hatte, fragte ich sie, ob sie mir helfen würden, wenn ich für 20 Kinder ein Zuhause baute. «Natürlich, wir unterstützen dich!» war ihre Antwort, «wir besorgen dir ein Grundstück und sorgen für die Zollfreiheit für alle Güter, die du in der Schweiz sammelst. Wir schreiben dir gleich einen Brief dazu. Aber machen die Menschen aus der Schweiz auch mit?» Mit dieser grossartigen Zusicherung flog ich zurück und bei der Ankunft in Zürich warteten schon meine Eltern und Geschwister auf mich. Es war kurz vor Weihnachten und der festlich dekorierte Flughafen erschlug mich fast. Ich bat meine Angehörigen, mich drei Tage allein zu lassen, ich musste mich zurückziehen und das Ganze verarbeiten, zum Feiern war mir nicht zumute. In meiner Wohnung versuchte ich zu beten und Antwort auf meine vie-

len Fragen zu finden. Ich kam mir vor, als triebe ich in einem See, ohne schwimmen zu können. Ich fühlte mich so hilflos! Dann las ich in der Bibel das Kapitel 43 des Buches Jesaja und die Worte lösten bei mir plötzlich eine grosse Zuversicht und Freude aus. Es war, wie wenn Gott sagen würde: «Setze deinen Plan um, ich bin mit dir!» Am liebsten hätte ich meine Gewissheit über meine Pläne gleich mit Familie und Freunden geteilt, aber ich musste warten bis zum nächsten Morgen. Zuerst rief ich im Elternhaus an. Papi nahm ab und ich platzte gleich heraus: «Ich baue ein Kinderheim in Äthiopien!». Papi meinte nur, ich solle doch zum Mittagessen kommen, dann könne man darüber reden. Als zweite rief ich meine Freundin Heidi an, sie reagierte positiv. Dann kam Freundin Sonja dran, die ich schon mal eingeweiht hatte, sie brach vor Freude in Tränen aus. Schnell machten meine Pläne die Runde und in nur einer Woche wurde ein Bazar im Kirchgemeindehaus Oberwinterthur organisiert. Mami kümmerte sich um äthiopisches Essen, viele Leute und Geschäfte machten Sachspenden zum Verkauf, und am Ende des Tages lagen 27'000 Fr. fürs neue Kinderheim in der Kasse! Papi anerkennend bot sich gleich, Pläne fürs Haus zu zeichnen. Überwältigt vom Erfolg bat ich ihn, nicht nur für 20 Kinder, sondern gleich für 30 zu planen. Auch begann er Material für den ersten Container zu sammeln. Bald reiste ich wieder nach Äthiopien, um ein Grundstück fürs Kinderheim zu finden. Ato Tessera half mir tatkräftig, schrieb Empfehlungsbriefe und stellte mir extra ein Auto und einen Mitarbeiter zur Verfügung. Als ich schliesslich die Zusage fürs Land erhielt, landete gerade der erste Container mit Baumaterial in Djibouti. Das Puzzle wurde immer erkennbarer. Zum Glück wusste ich damals nicht, wie gross einmal alles wird. Ich hätte wohl grad wieder aufgegeben...



Zahai Röschli –
Gründerin Kinderheim SELAM

Manche mögen sich fragen, wie die Äthiopierin Zahai zu ihrem Familiennamen Röschli gekommen ist. Marlies Schneider-Röschli, älteste Tochter von David und Marie-Luise Röschli, war dabei und kann es uns erzählen:

Marlies Schneider-Röschli

1960, ich war sechs Jahre alt, wanderte meine Familie aus nach Eilat in Israel. Ich lernte schnell die hebräische Sprache und Schrift und fühlte mich im damals noch sehr überschaubaren Ort am roten Meer bald heimisch. Wir feierten mit unseren Nachbarn alle jüdischen Feste mit und im Gegenzug wanderte halb Eilat in der Adventszeit durch unsere Stube, um Krippe, Kranz und Baum zu bewundern, den Oma Röschli bei ihrem Besuch im Flugzeug mitgebracht hatte. Auch Mamis Weihnachtsguetzli waren begehrt. Nach zwei Jahren entschlossen sich meine Eltern, nach Äthiopien weiter zu ziehen. Für mich ein Schock. Papi suchte immer das Abenteuer. Für uns Kinder war das meist spannend, für Mami oft eine Überforderung. Nachdem wir die ersten Monate in Addis Abeba in einer Wohnung verbracht hatten, zogen wir in ein kleines Haus mit Garten um. Ein Mädchen weidete in der Nähe unseres Hauses die Tiere ihrer Familie und wir freundeten uns rasch mit ihr an. Sie hiess Zahai, was Sonne bedeutet, was sehr gut zu ihr passte. Eines Tages blieb sie verschwunden und schliesslich ging Mami sie suchen. Sie fand sie in ihrem bescheidenen Häuschen mit schwer entzündetem Fuss, als Folge eines Unfalls beim Holz spalten. Mami bat Zahais Mutter, das Mädchen mitzunehmen, um ihren Fuss mit Kamillenbädern und Penicillin-Pulver behandeln zu können. Das wirkte, und so hat Mami Zahai den Fuss und vielleicht sogar das Leben gerettet. In der Folge blieb Zahai meist bei uns. Als wir einen Wochenend-Ausflug aufs Land machten, kamen wir infolge einer Autopanne erst im Morgengrauen zurück. Zahai schlief auf einem Stuhl in der Küche, auf dem Herd die Röstpfanne und auf dem Tisch ein Krug Milch, den sie aus Pulver angerührt hatte, offensichtlich für uns Heimkehrer gedacht. Da schlossen wir Zahai noch mehr ins Herz. Meine Eltern ermöglichten ihr zuerst den Besuch einer lokalen Schule und später begleitete sie uns in die deutsche Schule. Anfänglich schlief Zahai im Angestellten-Häuschen. Wir Mädchen fanden, Zahai sollte auch bei uns im Haus schlafen und eines Tages demolierten wir die Türe des Häuschens, so gab es einen guten Grund, Zahai zu uns zu nehmen, sonst wäre sie ja den Hyänen ausgesetzt gewesen... Zahai pendelte zwischen den beiden Familien und lernte schon früh, sich zu wehren. Als Strolche sie beim Hüten der zwei Kühe und acht Schafe belästigen wollten, verjagte sie sie mit der Geissel und unserem Hund Wolfi!

Papi erhielt einmal einen Auftrag in Diredawa, 300 km östlich von Addis. Die ganze Familie inklusive Zahai begleitete ihn. Nach zwei Wochen hörten wir, dass Zahais Vater an einer schweren Krankheit gestorben sei. Meine Eltern fühlten sich von Gott nach Äthiopien berufen, aber wussten nicht, weshalb. So machten sie schon Pläne, mit dem Auto nach Südafrika weiterzuziehen. Nun wurde ihnen plötzlich klar, dass sie an Zahais Familie eine Aufgabe zu erfüllen hatten. Als dann wenig später auch noch die Mutter starb, beschäftigte das uns Kinder sehr. Wir wussten, dass Kinder in einem solchen Fall einfach auf verschiedene Verwandte aufgeteilt und oft ausgenutzt wurden. Wir aber wollten Zahai und ihre fünf Geschwister nicht verlieren und fragten Papi, ob wir die fünf auch noch aufnehmen könnten. Papi war ehrlich mit uns: Er sagte, das sei möglich, aber dann müsse ich aufs Gymnasium und einiges mehr verzichten. Für mich war es das wert. Als Papi zweifelte, ob er mit seinem äthiopischen Lohn eine 12-köpfige Familie durchbringen könnte, ermutigten wir vier Kinder ihn: «Papi, DU schaffst das!» Die Verwandten von Zahai waren sogleich einverstanden, dass alle Kinder der Verstorbenen zu uns kamen. Mami zog, wie meist, mit. Sie verstand, wie man aus fast nichts etwas Gutes machte, sei es in der Küche, beim Nähen oder im Garten. Die sechs Kinder erbten die Kühe und Schafe ihrer Eltern und das brachte uns auf die Idee, uns nach einer Farm umzusehen. So kam es zur «Swiss-Farm», die bald stadtbekannt wurde. Als ein Schweizer Küchenchef für den Kaiser ein «Mistkratzerli»-Menu machen sollte, fragte er uns nach Poulets. Das Menu wurde ein Erfolg! Nun wollten alle Chefs der Hotels Geflügel von uns... Zahai war immer sehr aktiv und umtriebig. Als Teenager betrieb sie selber ein Lädeli, aber sie hatte ein zu gutes Herz. Sie ist keine Geschäftsfrau, dafür eine ganz starke Beziehungs-Frau. In Addis gab es ständig Unruhen und Demos, besonders wenn Prüfungen anstanden. Viele hatten Prüfungsängste, weil sie viel zu spät mit Lernen begonnen hatten...

Als Zahai 1985 nach Äthiopien zurückkehrte, lebte ich eher auf Distanz zu meiner Familie. Ich fand aber Zahais Initiative gut und sie entsprach völlig Papis Denkweise, die auch mich stark geprägt hat. Dieses Denken drückte sich in Sätzen wie diesen aus: «Geht nicht, gibt's nicht!», «Wenn ich Gutes tun kann und es nicht mache, ist es Sünde» oder «Auch in der ärgsten Sch... dringt irgendwo ein Licht durch». Wie Zahai hatte auch Papi viel Humor, den er wohl von seiner Mutter geerbt hatte. Wenn Oma in Addis zu Besuch war, spielten wir oft Fussball mit den Nachbarn. Oma stand im Tor und wir gewannen immer, weil es die Gegner vor Lachen verjagte, wenn sie auf Omas Tor schiessen sollten.

Seit meiner Pensionierung habe ich mehr Luft und so entschloss ich mich letztes Jahr, im SELAM-Vorstand mitzuwirken, nachdem ich dafür angefragt wurde. In Äthiopien habe ich Wurzeln, prägende Jahre meiner Jugend habe ich dort verbracht. Ich bin zwar weisshäutig, aber im Innern wohl sehr afrikanisch. Solange wir können, lasst uns Gutes tun, wie es uns unsere Eltern vorgemacht haben. Ich engagiere mich auch vielfältig in meiner Umgebung, sei es mit Fahrdiensten, Flüchtlingsbetreuung u.a.m. Ich will dazu beitragen, dass SELAM weiter ein Segen für viele ist.

Als 1989 auch Zahais Eltern wieder nach Äthiopien zurückkehrten und David mit dem Aufbau des Ausbildungszentrums begann, wurde bald klar, dass es besonders für diesen Bereich noch weitere Fachleute brauchte, die im Land nicht zu finden waren. Einer davon kam aus dem Thurgau:

Christian und Sonja Weber

Christian: Wir haben drei Töchter und zwei Söhne. 1999 wanderten wir nach Kanada aus, wo wir mit unseren zwei jüngsten Kindern immer noch leben, die drei älteren sind in die Schweiz zurückgekehrt. Ich bin gelernter Maschinenschlosser mit Zusatzausbildung als Automechaniker und durch Jobs an verschiedenen Orten habe ich eine breite Erfahrung gesammelt. Wir lebten als junge



Familie Weber, Foto 1991

Familie in Berg TG, wo wir uns auch ein Haus bauen konnten. Beim Lesen des «Lydia»-Heftes sties- sen wir auf ein Inserat von SELAM, worin ein Ausbildner im Bereich Schlosserei gesucht wurde. Das hat uns sehr angesprochen und bald waren wir überzeugt, dass dies Gottes Weg für uns sei. Wir bewarben uns, wurden akzeptiert, verpflichteten uns für vier Jahre und reisten am 3. Januar 1991 mit damals vier Kindern nach Äthiopien. Sie steckten gerade mitten im Aufbau der Lehrwerkstätten. David Röschli war mein Chef und Auftraggeber. Er machte die Pläne und sagte, was er brauchte, für die Details musste ich dann selber schauen. Ich produzierte v.a. Fenster, Türen und Dachträger. Nach vier Monaten mussten wir wegen des Regierungsumsturzes schon wieder in die Schweiz kommen und zogen in Röschlis Haus in Pfungen, da unser eigenes Haus vermietet war. Ich fand vorübergehend

Arbeit in der Ziegelei Keller. Nach drei Monaten kehrten wir nach Addis zurück. Dort ging es nun um das Entwickeln des Lehrplanes, wollte man doch in diesem Herbst mit einer ersten Klasse von 18 Lehrlingen beginnen. Mit Hilfe von weiteren Fachleuten wie Hans Zaugg und Erich Stegmüller erstellten wir einen Lehrplan nach Schweizer Vorgaben, auf vier Jahre verteilt, und auf Englisch. Im ersten Jahr legten wir sehr viel Wert aufs Englisch lernen, aber auch aufs Zeichnen und das Üben der praktischen Grundfähigkeiten. Die Lehrlinge stellten selber Werkzeuge und eine Kiste her, die sie beim Lehrabschluss mitnehmen konnten. Motivation und Geschicklichkeit waren sehr unterschiedlich. Den Waisenbuben fiel es schwer, sich in einem relativ strikten und fordernden Alltag einzuordnen. Aber die allermeisten haben die Chance gepackt. Aufträge hatten wir viele, einerseits für die eigenen SELAM-Baustellen, andererseits auch von Kunden, die Pumpen, Boote, Pflüge u.a.m. bestellten. Ein Riesensprojekt war die Bestellung von 200 Getreidemöhlen, die innert einer kurzen Frist geliefert werden mussten. Mitarbeitende und Lehrlinge machten da viel Überzeit! Höhepunkte waren die Überbringung von im SELAM gebauten Booten an den Tana- und Ziwaysee, bei der uns die Lehrlinge begleiten durften. Was für ein Fest! Wertvoll und wichtig waren die morgendlichen Andachten und das gemeinsame Gebet um Bewahrung, lauerten doch auch viele Gefahren bei der Arbeit. David war viel präsent, beriet und begleitete uns. Als Familie wohnten wir im Kinderdorf I neben Familie Pruntsch.

Sonja: Ich sah meine Priorität bei der Betreuung unserer vier Kinder. Christian war oft nicht zuhause, bei den Reisen, wo sie Boote und Maschinen ablieferten, waren die Kinder und ich nie dabei. Ich stellte viele «swiss-style»-Backwaren her, die wir, zusammen mit Gemüse, wöchentlich in der deutschen Botschaft und gelegentlich im Hilton-Hotel, verkauften. Wir fühlten uns wohl und unsere Kinder hatten einen guten Kontakt zu all den andern Kindern im Dorf oder der deutschen Schule. Nach fünf Jahren kehrten wir in die Schweiz zurück, nicht zuletzt wegen der Ausbildung unserer Kinder.

Christian: Es war eine wertvolle und prägende Zeit, aber wir waren auch stark herausgefordert. Wir sind stolz, was wir zum Aufbau des SELAM beitragen konnten und ich persönlich habe enorm viel gelernt. Die äthiopischen Kinder waren für unsere Kinder wie Geschwister, das machte sie sehr offen für Beziehungen zu Migranten in der Schweiz. Wir sind glücklich, dass es SELAM noch gibt und es weiter geht. Wir wünschen uns, dass die Kinder neben einer guten Ausbildung auch weiter von Jesus hören und ein tragfähiges geistliches Fundament für ihr Leben erhalten.

Fast zeitgleich mit Webers reisten auch Andi und Priska Pruntsch nach Äthiopien:

Andi und Priska Pruntsch

Mein Vater Herbert Henggi, langjähriger Präsident des SELAM-Vereins und ab 2002 erster Geschäftsführer, hatte ca. 1988 Marie-Luise zu einem Vortrag eingeladen. Wir waren sehr beeindruckt und Andi meinte gleich, an einem solchen Ort würde er sich gerne einsetzen. Er liess sich gleich einspannen, um beim Laden der Container zu helfen, die damals reihenweise von Pfungen abgeschickt wurden. 1989 heirateten wir und hörten, dass SELAM Bau-Fachleute suchte, was Andi als Maurer gleich ansprach. Wir bewarben uns und erhielten grünes Licht für einen sechsmonatigen Einsatz. Im Frühling 1991 reisten wir aus. Ich hatte selber keine definierte Aufgabe, ich musste mich auch zuerst mit den einfachen Umständen zurechtfinden. Ich lernte, besonders in der Küche, vieles selber zu machen. Zahlreiche Kinder, angefangen bei den drei Söhnen Zahais, über Kinder anderer Mitarbeitenden und den SELAM-Kindern, nahmen meine Zeit und meine Talente in Anspruch, was mich sehr erfüllte. Auch meine Haarschneide-Fertigkeiten sprachen sich schnell herum...

Andi: Gleich nach der Ankunft war ich auf der Baustelle, wir bauten gerade das Baby- und das Haus für die Mitarbeitenden. Ich hatte ein Nivelliergerät mitgebracht und konnte die Maschine zur Erstellung von Betonböden einführen. David lieferte die Pläne, auf der Baustelle wurde amharisch gesprochen. Ich war sofort gut akzeptiert.



Familie Pruntsch, Foto 1991

Priska: Es war Bürgerkrieg und nach zwei Monaten näherten sich die Rebellen immer mehr der Hauptstadt und alle Ausländer wurden aufgefordert, das Land zu verlassen. Ausser Zahai und ihren Eltern reisten alle Schweizer Mitarbeitenden zurück. Zahai fragte mich, ob ich ihre drei Buben mitnehmen und mich im Elternhaus in Pfungen um sie kümmern könnte, bis der «Spuk» vorbei wäre. Zahais Vertrauen zu mir berührt mich bis heute. Ich war bis dahin kinderlos und entwickelte in der mir anvertrauten Aufgabe starke Muttergefühle. Diese bewegten uns nach unserer Rückkehr nach Äthiopien, das Baby Simon zu adoptieren.

Andi: Ich nutzte die Zeit in der Schweiz, um noch die Polierprüfung zu machen, bevor wir nach neun Monaten wieder nach Addis reisten und dann noch etwa drei Jahre blieben. Wir hatten hinter dem Babyhaus eine winzige Wohnung und als Simon zu uns stiess, baute ich kurzerhand noch ein Zimmer an.

Priska: Für uns waren es mega wertvolle und prägende Jahre. Ich lernte Dankbarkeit und meine eigenen Probleme und Schwierigkeiten relativierten sich angesichts der Umstände, mit denen viele Menschen in Äthiopien konfrontiert waren. Meine Familie und den Austausch mit ihnen vermisste ich sehr, das war schwer. Telefoniert wurde höchst selten und dann kurz, Briefe waren fünf Wochen unterwegs. Mit heute lässt sich das nicht mehr vergleichen. Unsere Bewegungsfreiheit war eingeschränkt, ging ich zum SELAM hinaus, war ich sogleich von einer grossen Schar umringt oder wurde angebettelt. Die Zusammenarbeit mit charakterlich, kulturell und altersmässig so unterschiedlichen Menschen forderte heraus. Allen Beteiligten, angefangen bei Zahai und ihren Eltern, forderte der Alltag und das ständig wachsende SELAM-Projekt alles ab, und manchmal noch mehr.

Andi: Menschlich und beruflich habe ich enorm profitiert. Ich lernte, zu meiner Meinung zu stehen und mich, wo nötig, auch durchzusetzen. Bis heute fühlen wir uns stark mit Äthiopien, mit Zahais Söhnen und einigen Menschen vom SELAM verbunden. Unser Sohn Simon lud mich Ende 2019 zu einer Reise nach Äthiopien ein und ich konnte viele Eindrücke auffrischen und neue gewinnen.

Zum Abschluss wollen wir auch noch eine richtige «SELAM-Frucht» zu Wort kommen lassen, Kinfe. Ich hatte schon mehrmals von ihm gehört, da er jedes Jahr eine grosszügige Schenkung für die Kinder macht:

Kinfe Gebre

Ich bin 41 Jahre alt. Mit 13 Jahren kam ich ins Kinderdorf, besuchte hier die Schule, studierte anschliessend Rechnungswesen und stieg dann ins Berufsleben ein. Ich bin verheiratet und unsere Kinder, zwei Mädchen und ein Bub, sind elf, sieben und fünf Jahre alt. Seit 14 Jahren arbeite ich in einer Handelsfirma in Luanda, der Hauptstadt von Angola. Meine Familie lebt in Addis, zweimal im Jahr verbringe ich einige Wochen mit ihnen. Vor Jahren hörte ich,



*SELAM-Sohn (-Frucht)
Kinfe Gebre*

Ich bin verheiratet und unsere Kinder, zwei Mädchen und ein Bub, sind elf, sieben und fünf Jahre alt. Seit 14 Jahren arbeite ich in einer Handelsfirma in Luanda, der Hauptstadt von Angola. Meine Familie lebt in Addis, zweimal im Jahr verbringe ich einige Wochen mit ihnen. Vor Jahren hörte ich,

das ein eritreischer Geschäftsmann einen Buchhalter für Angola sucht. Ich meldete mich und der Vermittler freute sich, als er hörte, dass ich aus dem SELAM komme, er sei mit einigen SELAM-Früchten befreundet. Er bereite te im Nu alle Papiere vor, schickte mich auf die angolansische Botschaft und innert fünf Tagen hatte ich schon Visa und Arbeitsbewilligung in der Tasche, ein Wunder. Ich verdiene sehr gut und für mich ist es klar, dass etwas davon an SELAM zurückfliessen soll. Mein heutiges gutes Leben verdanke ich erstens Gott und zweitens SELAM. Als ich vor einigen Wochen nach Addis flog, wegen der Pandemie war ich länger als üblich nicht mehr zu Hause, gab mir mein Chef einfach so 500 \$ für SELAM mit. Ich frage jeweils Frau Alganesh, die Verantwortliche des Kinderbereichs, was sich die Kinder wünschten. So besorgte ich dieses Mal vier Arten von traditionellen Musikinstrumenten, Poster mit dem lateinischen und dem amharischen Alphabet sowie Fussbälle für beide Kinderdörfer. Zusammen mit drei andern SELAM-Früchten besuchte ich mehrere Wohnungen von jungen Erwachsenen, den sogenannten SIL-Jugendlichen. Das sind die SELAM-Kinder, die über 18 Jahre alt sind. Sie wohnen nicht mehr im Kinderdorf, werden aber so lange noch von SELAM unterstützt, bis sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Sie erhalten monatlich einen Betrag, mit dem sie dann selber haushalten müssen. Nicht allen gelingt das gleich gut. Die SIL-Jugendlichen haben in den letzten Monaten unter den Einschränkungen und Schulschliessungen besonders gelitten, auch durften sie wegen der Pandemie nicht mehr das Kinderdorf besuchen. Diese Umstände haben mich sehr bewegt. Ich kaufte für alle ca. 110 SIL-Jugendlichen je ein Leintuch und eine Woldecke, die alle behalten dürfen.

Ich wünsche SELAM weitere 35 erfolgreiche Jahre und noch mehr Menschen, die beitragen, dass SELAM ein besseres Leben für Kinder schaffen kann. Ganz besonders liegen mir die SIL-Jugendlichen am Herzen. Ich wünsche mir, dass sie genug Begleitung und Beistand erhalten, um den Sprung ins eigenständige Leben zu schaffen, der mit der Pandemie und ihren Verwerfungen noch schwieriger geworden ist.

Wie gerade die letzten Worte von Kinfe zeigen, hören die Herausforderungen auch nach 35 Jahren nicht auf. Bei aller Dankbarkeit und auch Stolz über das Erreichte der letzten 35 Jahre, gibt es keinen Anlass, zurückzulehnen. Baustellen gibt es viele, die nationalen und globalen Krisen gehen auch an SELAM nicht spurlos vorbei. Wir wollen sie nicht ignorieren und sie immer wieder mit neuem Mut angehen, der genährt wird von der Gewissheit, dass viele Freunde und ein grosser Gott hinter uns stehen.



Kinfe verteilt neue Woldecken, traditionelle Musikinstrumente, Fussbälle und Spielsachen als Weihnachtsgeschenke für die SELAM-Kinder

Bericht des Geschäftsführers Äthiopien

Ein Krieg und seine Folgen

Der im letzten SELAM-Brief angesprochene Konflikt zwischen der Zentralregierung und der Führung der TPLF-Partei (TIGRAY PEOPLE'S LIBERATION FRONT), die 27 Jahre lang die nationale Politik dominierte und sich nun in ihre Heimat Tigray zurückgezogen hatte, eskalierte Anfang November. Ein Überfall auf eine Militärkaserne löste einen dreiwöchigen Feldzug der Nationalarmee aus. Die TPLF-Elite wurde in die Berge vertrieben und eine ganze Reihe von ihnen wurde mittlerweile gefasst oder kam ums Leben. Eine Interimsverwaltung wurde eingesetzt, die versucht, die Versorgung und Sicherheit für die Bevölkerung wieder herzustellen. Der Konflikt hat der ganzen Region schwer geschadet und viel Aufbauarbeit der letz-

ten Jahre vernichtet. Viele Schäden und Verluste an Menschenleben sind noch nicht klar, die Erreichbarkeit, besonders des stark betroffenen Nordens von Tigray, ist nach wie vor sehr schwierig. Hilfsorganisationen befürchten eine drohende Hungersnot in der von Natur aus schon kargen Region, die neben dem Krieg auch grosse Schäden durch die Wüstenheuschrecken verkraften muss. Vor einem Jahr habe ich mit meiner Frau den Tigray besucht. Wir konnten damals drei Projekte besichtigen, die u.a. auch von der Schweiz aus unterstützt werden. Gott sei Dank sind alle diese Institutionen unversehrt geblieben, mussten und müssen aber mit grossen Versorgungsschwierigkeiten kämpfen. Die Kommunikation mit den Mitarbeitenden vor Ort war einige Wochen komplett unterbrochen und ist immer noch erschwert. Wer

sich mehr für die Lage im Tigray interessiert und mithelfen will, die Not zu lindern, kann sich direkt mit den folgenden dort tätigen, uns bekannten Organisationen in Kontakt setzen: www.operationrescue.ch; www.wukrokinder.ch.

Änderung unter heiklen Vorzeichen

Am 1. Februar startet SELAM Children Village in Addis Ababa mit einer neuen Struktur und einer neuen Geschäftseinheit. Lange war schon die Rede davon, nun wird die Umsetzung Realität. Neben der seit 2012 bestehenden Werkstatt-Produktionsfirma TRIAE besteht nun eine zweite «Firma» unter dem SELAM-Dach. Sie beinhaltet vorläufig die Schulen (Kindergarten, zwei Primarschulen, Sekundar- und Mittelschule) und vier Bereiche des Berufsausbildungs-Zentrums, die Potential für kostendeckende Einkommen haben. Die neue Struktur verändert auch das bestehende Organigramm. Im nächsten Rundbrief werden wir auf die Veränderungen und ihre Auswirkungen genauer eingehen. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie und aller anderen Krisen erschweren die Budgetierung erheblich. So hat die Regierung z.B. die Erhöhung der Schulgelder verboten, trotz rekordhoher Inflation und einem Betrieb, der seit der Wiederaufnahme vor zwei Monaten durch Halbklassen-Unterricht und

strengen Desinfektionsvorschriften aufwendiger geworden ist.

Offene Türen

In Schaffhausen, Winterthur und St. Gallen waren wir in der Adventszeit wieder mit dem SELAM-Stand präsent, was überraschende Begegnungen ermöglichte. Trotz allen Beschränkungen bin ich dankbar, dass ich weiter viele offene Türen in Kirchen habe und nur selten ein Anlass abgesagt wurde. Besonders freute es mich, dass ich vielen Kindern und Jugendlichen SELAM und Äthiopien etwas näher bringen konnte, so in Affeltrangen, Nussbaumen, Hüttwil, Kradolf, Weinfeld, Niederuzwil und Oberwinterthur. An letzterem Ort gestaltete ich den Abend zusammen mit Maria Augstburger, die selber aus Äthiopien stammt und eng mit einem Kinderheim in Gondar verbunden ist, das ihre Grosseltern aufgebaut haben. Ich freue mich über jedes Interesse, gemeinsam einen packenden Anlass zu gestalten zu SELAM und Äthiopien. Meldet euch unter c.zinsstag@selam.ch oder 052 343 40 25. Im Namen der ganzen **SELAM-Familie** herzlichen Dank für alles Mittragen in Gedanken, Gebet und Gaben! Bleibt gesegnet!

Christoph Zinsstag

Grüsse aus Deutschland

Liebe SELAM-Freunde,

Nun ist schon ein Jahr seit meinem letzten Besuch im SELAM vergangen. Die weltweiten Massnahmen um das Corona-Virus einzudämmen, schränken nach wie vor unsere Hilfe vor Ort ein.

Das Ausmass der Kollateralschäden ist enorm. Die Nahrungsmittel in Äthiopien sind überverteuert, die Ressourcen werden immer knapper. Es herrscht jetzt schon eine grosse Medikamenten-Not, die SELAM-Klinik kann kaum noch etwas beziehen.

Nach wie vor ist unsere finanzielle Hilfe gefragt. Die Zeiten sind auch hier nicht einfach, Arbeitsplätze gehen massiv verloren, Existenzen gehen zugrunde. Wir denken nun mehr an unsere eigene Sicherheit und Zukunft, und machen uns Sorgen über Entwicklungen, die noch vor einem Jahr unvorstellbar waren. Umso katastrophaler ist das Ausmass in Äthiopien, ein armes Land, wo kein

Existenzminimum garantiert wird. Eure Hilfe, jede finanzielle Unterstützung, die von Herzen kommt, wird viel bewirken!

Das Kinderdorf feiert dieses Jahr sein 35-jähriges Bestehen, eine lange Zeit, in der schon viele Krisen überwunden wurden. Ohne eure liebevolle und grosszügige Unterstützung wäre all das nicht möglich gewesen. Die Menschen vor Ort, die sich tagtäglich um das Wohl der Kinder bemühen, brauchen eure Hilfe.

Ein herzliches Dankeschön dafür!

In der Hoffnung, dass ihr unserem Verein noch lange treu bleibt, verbleibe ich mit lieben Grüssen

eure Alina Ludwig

35 Jahre Selam

11./12. September 2021

Wir sind fleissig an den Vorbereitungen für unser Jubiläum und hoffen, dass wir die Veranstaltung wie gewohnt durchführen können.

Magst du dich noch an unseren Aufruf vom letzten Freundesbrief im November erinnern? Hast du dir vielleicht sogar schon Gedanken gemacht, wie du SELAM in diesem Jahr unterstützen möchtest?

Hier noch einmal ein paar Ideen für Aktionen, verbunden mit unserer Jubiläumszahl 35, welche du in diesem Jahr umsetzen kannst:

- Eine Sponsoren-Wanderung: 35km wandern und Familie/Freunde motivieren, dich zu sponsern.
- Kuchenverkauf: Mit Kinder/Enkelkinder einen Kuchenverkauf im Wohnort organisieren (wenn es Corona wieder zulässt) und die Einnahmen von 35 verkauften Stücken spenden.
- Weder sportbegeistert noch backfreudig? Wie wäre es, wenn du für 35 Tage jeden Tag CHF 1.- in ein Kässeli legst und den Betrag an SELAM spenden? Oder eine Jubiläumsspende tätigst?

Wir freuen uns über jede realisierte Aktion und sind gespannt auf alle kreativen Ideen. Sende uns deine Idee mit Foto an info@selam.ch. Die 3 originellsten Ideen werden am Jubiläum ausgezeichnet.

Jetzt denkst du dir vielleicht: "Ja, danke für die Vorschläge, aber setzt ihr selber auch etwas um?".

Die erste Aktion wird von mir, Sarah, umgesetzt: Ich habe einen Shop bei der Secondhand Mode Plattform "Kleiderberg": www.kleiderberg.ch/shop/projekt_35 und biete gut erhaltene, wenig getragene Kleidungsstücke für z.B CHF 10.35.- zum Verkauf an. Der gesamte Erlös wird an SELAM gespendet.

Jubiläumsprogramm

Unser erster Programmpunkt steht bereits fest: Andrew Bond wird am 11. September (Samstag Nachmittag) ein Kinderkonzert geben. Weitere Informationen zu den Tickets und zum Programm folgen in den nächsten Monaten. Alle aktuellsten Informationen findest du immer auf unserer

Jubiläumsseite: www.selam.ch/jubil_um.

Wir freuen uns auf tolle 35-er Aktionen und einen unvergesslichen Anlass mit euch.

Liebe Grüsse

Sarah und Genet



Agenda 2021

Auf www.selam.ch, sind die Veranstaltungsdaten jeweils aktualisiert. Wenn kein Name vermerkt ist, wird SELAM durch den Geschäftsführer vertreten

Datum	Ort	Zeit	Anlass
21.2.	Wolhusen	9:30 Uhr	Gottesdienst ref. Kirche
6.3.	Eschlikon	8:30 Uhr	Anlass mit Konfirmanden, ref. Kirchgemeindehaus
7.3.	Visp	10:00 Uhr	Gottesdienst ref. Kirche
28.3.	Uitikon-Waldegg	10:15 Uhr	Gottesdienst ref. Kirche
25.4.	Krattigen	9:45 Uhr	Gottesdienst ref. Kirche
9.5.	Ascona	10:00 Uhr	Familien-Gottesdienst ref. Kirche
16.5.	Herisau	10:00 Uhr	Gottesdienst ref. Kirche
21./22.5.	Winterthur		Afropfingsten Fairmarket
27.5.	Hombrechtikon	9:00 Uhr	Frauenzorg EMK Hombrechtikon
29.5.	Winterthur	10:00 Uhr	GV SELAM Verein, KG Oberwinterthur
30.5.	Steckborn		Gottesdienst Chrischona
27.8.	Felben	14:15 Uhr	Senioren-Nachmittag Chrischona
9.9.	Herzogenbuchsee	14:00 Uhr	Senioren-Nachmittag EGW
11./12.9.	Winterthur		Jubiläum 35 Jahre SELAM, Kirchgemeindehaus Wülflingen

Wir brauchen Euch!

Liebe SELAM-Freunde,
Vor 35 Jahren wurde das Kinderheim SELAM gegründet.
Viele treue Unterstützer haben während diesen Jahren Menschenleben positiv verändert. Die Hilfe zur Selbsthilfe ist zur Tatsache geworden.
Nun sind viele treue SELAM-Freunde ins hohe Alter gekommen.
Um die SELAM Arbeit aufrecht zu erhalten, brauchen wir die nächste, junge Generation.
Erzählen Sie die SELAM-Geschichte in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis weiter.

Weitersagen... ♥ *lichen Dank!*



Besuchen Sie unsere SELAM-Homepage www.selam.ch.
Wir freuen uns, wenn Sie die Seite www.selam.ch weiterempfehlen!



Wir sind auf **Facebook: SELAM Kinderhilfswerk Äthiopien**
und **Instagram: kinderhilfswerk_selam**
www.linkedin.com/company/selam-children-village

Für SELAM Deutschland: www.selam-aethiopien.de.

Impressum

Verein Kinderheim SELAM Äthiopien
Bahnhofstrasse 15
CH-8422 Pfungen
Tel +41 52 315 32 70
info@selam.ch, www.selam.ch

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V., Alina Ludwig,
Brühlmoosweg 5, D-88138 Weissensberg
Tel +49 172 4713 558
selam-kinderhilfe@gmx.de, www.selam-aethiopien.de

Bankkonto CH: IBAN CH46 0070 0115 3003 1190 4 / ZKBKCHZZ80A
Postkonto CH: 84-9325-2
Bankkonto DE: IBAN DE02 5065 2124 0027 1157 5 7 / HELADEF1SLS

Gründer: Zahai Röschli, David & Marie-Luise Röschli
Redaktion: Peter Seeberger, Alina Ludwig, Chr. Zinsstag,
Sarah Meier, Genet Meier-Röschli
Fotos: Yonas Bogale, Chr. Zinsstag



gedruckt in der
schweiz

Produkte aus unserem SELAM-Shop

In unserem Onlineshop www.selamshop.ch gibt es noch weitere Produkte.

Kaffee, Gewürze und Snacks



Art. 5000

Berbere
(Äthiopisches
Paprika) / 50g
CHF 5.- / EUR 4.-



Art. 5500

Shiro
(Äthiopisches
Kichererbsenmehl) / 50g
CHF 5.- / EUR 4.-



Art. 2000

Kollo
(geröstete
Getreidekörner) / 100g
CHF 4.- / EUR 3.50



Art. 6000

Äthiopischer Kaffee
(geröstet), gemahlen
oder Bohnen / 500g
CHF 10.- / EUR 9.-

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden oder online bei www.selamshop.ch bestellen.

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1100	Spenden Einzahlungsscheine	<input type="checkbox"/>	gratis
1110	Freundesbriefabo als Geschenk für _____	<input type="checkbox"/>	gratis
1720	SELAM Spendenhäuschen	<input type="checkbox"/>	7.50
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>

Telefon:
E-Mail:

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1510	Flucht in die Wüste	<input type="checkbox"/>	15.00
1520	Licht und Schatten in Äthiopien	<input type="checkbox"/>	15.00
1530	Zehn Kinder und viel Federvieh	<input type="checkbox"/>	15.00
1540	Zugvögel kehren heim	<input type="checkbox"/>	15.00
1550	Fäden fein gesponnen	<input type="checkbox"/>	15.00
1560	SELAM	<input type="checkbox"/>	18.00
1570	SELAM Familie	<input type="checkbox"/>	18.00
1580	SELAM Früchte	<input type="checkbox"/>	18.00

Gesamtbetrag exklusiv Versandkosten:

Datum:

Unterschrift:



Ihre Spende
in guten Händen.



Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V. – Alte Landstrasse 27 – DE-88138 Sigmarszell – selam-kinderhilfe@gmx.de - www.selam-eth.de
Bankverbindung: Sparkasse Langen-Seligenstadt – BLZ 506 521 24 – Konto-Nr. 27 115 757 – IBAN DE02 5065 2124 0027115757 - BIC HELADEF1SLS

DVDs und CDs



Art. 1650

«Hilfe für Waisenkinder
Äthiopiens»
CHF 10.- / EUR 9.-



Art. 1620

«SELAM verändert
Menschenleben»
CHF 15.- / EUR 14.-

Bücher von Marie-Luise Röschli

Biographie der Familie Röschli

- Art. 1510 Flucht in die Wüste
- Art. 1520 Licht und Schatten in Äthiopien
- Art. 1530 Zehn Kinder und viel Federvieh
- Art. 1540 Zugvögel kehren heim
- Art. 1550 Fäden fein gesponnen

SELAM Geschichten

- Art. 1560 SELAM
- Art. 1570 SELAM Familie
- Art. 1580 SELAM Früchte

Biographien: CHF 15.- / EUR 14.-
SELAM Geschichten: CHF 18.- / EUR 17.-

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden

Absender

Frau Herr

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____



SELAM Kinderhilfswerk Äthiopien
Verein Kinderheim SELAM
Bahnhofstrasse 15
CH-8422 Pfungen

Als Nachweis für Spenden bis 200 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt die Kopie des Zahlungsscheines in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Für Ihre Spende erhalten Sie zudem zum Jahresanfang des kommenden Jahres eine Zuwendungsbestätigung zugesandt.

Die «Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.» ist als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten/Allgäu 127/110/70603 v. 24.7.2018 nach § 5 Nr.1 KStG von der Körperschaftssteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Empfänger Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.
Konto-Nr. bei 27115757 Sparkasse Langen-Seligenstadt
Euro
Auftraggeber/Einzahler
Konto-Nr. des Auftraggebers

Euro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Kontoinhaber tragen Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut;
Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte und Auslagen.
Bitte Meldepflicht gemäss Aussenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung)

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.

IBAN
DE 02 50 65 21 24 00 27 11 57 57

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
HELADEF1SLS

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

IBAN
DE _____

16

Euro-Überweisung (SEPA)

Datum: _____
(Empfangsbescheinigung der annehmenden Kasse)

Bitte nicht vergessen:
Datum / Unterschrift

_____ Datum

_____ Unterschrift(en)